

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

**Hermann Boerhaavs, weil. berühmten Professors der
Artzneygelahrtheit zu Leiden, Anfangsgründe der Chymie**

Boerhaave, Herman

Berlin, 1762

CLXVII

[urn:nbn:de:bsz:31-96254](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-96254)

also wohl diese Argeneey, ihr Aurum portabile seyn? Uns terdessen kan von dieser Linctur nachgesehen werden des Tachen. Hippocrat. Ch. p. 11. wie auch der Basilus Valentinus.

Der CLXVII. Proceß.

Eisen in Rhein-Wein aufgelöset.

Zubereitung.

Zu zwey Unzen gemeinen zart gefeilten Eisen, das nicht rostig ist, schütte in einer hohen chymischen Phiole 24. Unzen des besten Rhein-Weins, laß beydes mit einander in unsern Holz-Defengen in einer Wärme von 200. Grad, unter öftern Umschütteln drey oder vier Tage digeriren, 24. Stunden stille stehen, seihe alsdann den schwärzlichen Wein durch, hebe ihn in einen wohl verstopften Gefäß auf. Er wird von süßlichen und zusammen ziehenden Geschmack seyn wie Dinte. Auf das Ueberbleibsel giesse wiederum frischen Wein, und mache es damit eben so, da denn zwar der Wein etwas von Eisen in sich halten, jedoch mit den vorigen auf keine Weise zu vergleichen seyn wird, denn dieses besondere pfleget dem Eisen gar bald zu entgehen, und wird mehr durch diese Scheidung vermittelst des Weins davon gebracht, als daß der ganze Körper dieses Metalles aufgelöset werden sollte, dahero ist es auch nur eine Art einer Linctur, nicht aber einer Auflösung.

Der Nutzen.

Hieraus erhellet, daß ein Theil des Eisens in diesem gelinden, gegohrnen, dligten, vegetabilischen Acido aufgelöset werde, der andere aber davon unangeföset liegen bleibe. Der erste Theil ist das vortreflichste Mittel, welches mir bishero in der Natur und Kunst bekannt worden, das Vermögen Blut zu machen in den menschlichen Körper wieder herzustellen, wenn solches von einer blossen Schwäche der gar zu schlaffen festen Theile

oder

oder von schweren wässrigten, kalten und trägen Säften in Abnehmen gerathen. Wenn irgend durch einen Versuch die ungemeyne heilende Kraft derer Metalle erwiesen werden kan, so geschiehet es gewiß durch diesen einzigen Versuch, es wird niemand von irgend einem vegetabilischen oder animalischen Mittel, noch durch Speise und Tranc die zuwege bringen, was dieses Eisen in erwehntem Fall auszurichten vermögend ist. Dergegen ist es in solchem Fall schädlich, wenn die Lebenskräfte schon so starck in Bewegung sind, es komme nun her entweder von denen festen Theilen, oder von denen Säften. Ich habe zum öftren gedacht, ob dieses nicht der Sulphur potabile des Metalles sey, was der geschwächten Natur einzig und allein zu Hülffe kommt? wenigstens halte ich es unendlich besser zu seyn, als das ausgeschrittene, und bißhero bekannt gewordene Antimonporabile, es wird selbiges niemahls Schaden thun, so oft es in bemeldeten Fällen gebraucht wird. Auch sehen wir hieraus, daß das Eisen einen Theil bey sich hat, der von der Natur der Vegetabilien, ja auch von der Natur der Thiere nicht weit entfernt ist. Es läset sich gewiß am allerleichtesten auflösen. Wenn ein Quentgen von diesem Eisen Weine mit drey-mahl so viel Syrup, unter gewissen Regeln und in benöthigtem Fall gegeben wird, so ist es vor die Knaben und Jungfern ein unvergleichliches Hülffs-Mittel.

Der CLXVIII. Proceß.

Eisen in Eßig aufgelöset.

Zubereitung.

Zu einer Unze frisch gefeilten Eisen gieß in einer hohen chymischen Phiolen 20. Unzen des schärfsten Weins Eßigs, und laß beydes in dem Holz-Defengen 24. Stunden lang aufwallen, so wird, wenn alles kalt und ruhig worden, eine rothe sehr zusammenziehende Flüssigkeit da seyn, die einen unangenehmen süßlichen Geschmack haben, und zugleich etwas dicker seyn wird, als die vorige die mit Wein bereitet worden. Diese durchgeseihete und gereinig-